

Dokumentation der dritten Onlinekonferenz zur #MISSION2038

Thema: „Mein Beruf in der Lausitz“

27.05.2020 | Moderation: Tobias Heinemann

Mit Bedauern mussten wir die Jugendkonferenz #MISSION2038 – *Deine Zukunft in der Lausitz* am 14.03.2020 wegen des Coronavirus absagen. Um das wichtige Thema jedoch nicht aus den Augen zu verlieren, mussten alternative Austauschformate geschaffen werden. Daher haben wir eine **Online-Befragung** potenzieller Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt. Aus dieser ging hervor, dass sich die Befragten einen digitalen Austausch über den Strukturwandel in der Lausitz gut vorstellen können.

In der digitalen **Auftaktkonferenz** wurde ein großes Interesse an dem Thema „Berufsorientierung in der Lausitz“ von den teilnehmenden Jugendlichen signalisiert. Welche Möglichkeiten gibt es bereits? Was muss noch verbessert werden? Und was fehlt den jungen Menschen derzeit, um einen für sie passenden Beruf zu finden?

Dieses Thema wurde schließlich am 27.05.2020 in der **dritten Onlinekonferenz zur #MISSION2038** aufgegriffen.

Der Moderator Tobias Heinemann eröffnete gemeinsam mit Anikó Popella von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung die zweistündige Veranstaltung und begrüßte die 24 Teilnehmenden aus der Lausitz. Zu Gast war dieses Mal Birgit Berlin von der IHK Cottbus. Sie ist Spezialistin für das Thema Berufsorientierung.

Wer bin ich und was möchte ich werden?

Mit einer Vorstellungsrunde wurde die dritte Onlinekonferenz eröffnet. Der Moderator Tobias Heinemann nutzte die Gelegenheit und fragte die Teilnehmenden nach ihrem Berufswunsch. Neben zahlreichen erwachsenen Akteurinnen und Akteuren, wie z.B. dem Bürgermeister Ralf Brehmer von der Gemeinde Rietschen oder Martina Wolf vom RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V., meldeten sich auch zahlreiche engagierte Jugendliche vom Second Attempt e.V. aus Görlitz zu Wort.

Die Berufswünsche reichten vom Tierarzt zum Bäcker bis zum Filmemacher, Notfallsanitäter oder Zimmermann. Aber bereits in dieser Vorstellungsrunde wurde deutlich, dass bei einigen Jugendlichen auch noch eine große Unsicherheit herrscht, was die Berufswahl angeht. Diese Unsicherheit und eben die Möglichkeiten der Berufsorientierung, sollten im weiteren Verlauf der Onlinekonferenz in einer **Gruppenarbeit** näher beleuchtet werden.

Gruppe I: Junge Menschen bis 27 Jahre

Anikó Popella von der DKJS eröffnete die Runde mit der Fragestellung: „Welche Möglichkeiten gibt es zur Berufsorientierung?“

Die Jugendlichen berichteten von ihren Erfahrungen und nannten die aus der Schule bekannten Berufsberatungsangebote der Agentur für Arbeit. Auch das Lexikon der Ausbildungsberufe „BERUF AKTUELL“ wurde mehrfach erwähnt und andere Jugendliche berichteten von verschiedenen Praktika, dem SCHAU REIN!-Projekt im Auftrag des Freistaates Sachsen, dem „Girl´s Day“, der Berufsmesse in Dresden oder von Hochschultagen.

Was braucht es und welche Angebote kommen an?

Schnell waren sich die Jugendlichen einig: Die meisten dieser Angebote sind wenig jugendaffin und man bekommt kein realistisches Bild von den Berufen. Vielmehr wünschen sich die jungen Menschen Kontakt zu anderen Jugendlichen, die bereits in den Berufen arbeiten oder eine Ausbildung machen. Ebenso möchten sie Studiengänge eher von Studierenden vorgestellt bekommen als von Professorinnen oder Professoren. Sie wünschen sich einen Austausch auf Peer-to-Peer-Ebene und wollen erfahren, was sie im Alltag wirklich erwartet und vor allem, welche Anforderungen ein Beruf tatsächlich an sie stellt. Weiterhin möchten sie gefragt und einbezogen werden, wenn es darum geht, neue Möglichkeiten der Berufsorientierung zu entwickeln. Sie wünschen sich jugendgerechte Tools wie beispielsweise eine App, die die verschiedenen Berufe vorstellt. Dabei wurde ganz klar gesagt, dass sie bei der Konzeptionierung solcher Angebote einbezogen werden wollen.

Auch bemängelten die Jugendlichen die Sichtbarkeit von verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in der Region und wünschen sich einen engeren Austausch zwischen Schulen und Unternehmen in der Region.

Was wünschen sich Jugendliche, damit sie in der Region bleiben?

An dieser Stelle beklagten die Jugendlichen einen Mangel an innovativen oder kreativen Berufsfeldern in der Region und signalisierten gleichzeitig Hoffnung, beispielsweise durch die sich in Görlitz ansiedelnde Filmindustrie. Ein weiteres Thema war die Lohnungleichheit in den neuen und alten Bundesländern. Hier Bedarf es laut der Jugendlichen einer Anpassung, damit die Menschen in der Region bleiben. Weiterhin nannten einige Teilnehmende gezielt Berufsfelder, wo es nicht genug Ausbildungsmöglichkeiten gibt, z.B. den Beruf des Zimmermanns oder den des Notfallsanitäters.

Gruppe I: Junge Menschen über 27 Jahre

Tobias Heinemann gab zunächst die Frage in die Runde, welche eigenen Erinnerungen die Teilnehmenden noch an ihre Zeit der Berufswahl haben und was ihnen seinerzeit bei der Auswahl geholfen hat.

Hier wurden vor allem familiäre Vorbilder genannt, die einen starken Einfluss hatten oder später auch eine Neugier und der Wunsch nach einer persönlichen Weiterentwicklung.

Wie können erwachsene Akteurinnen und Akteure die jungen Menschen bei der Berufsorientierung unterstützen?

In einem sehr wertschätzenden Austausch auf Augenhöhe, merkten die Teilnehmenden an, dass man vor allem mehr Vertrauen in die jungen Menschen haben muss. Der Wunsch, die Welt zu entdecken, ist bei jungen Menschen (meist) da und berufliche Stationen sind wichtige Entwicklungsschritte. Jedoch müsse man Angebote schaffen, die einen Anreiz zur Rückkehr bieten.

Hier wurde gleichzeitig ein Dilemma deutlich. Der Drang junger Menschen etwas Neues zu entdecken, steht dem Ansinnen von Unternehmen und Akteurinnen und Akteuren vor Ort gegenüber, Strukturen und Arbeitsplätze erhalten zu wollen. Aber auch hier sei es wichtig, dass Thema immer wieder (neu) zu thematisieren und ein hohes Vertrauen in die jungen Menschen zu investieren. Ein weiteres Thema war die Rolle von Schule in Bezug auf die Berufsorientierung von jungen Menschen. Hier wurden Parallelen zur Meinung der Jugendlichen deutlich. Auch die erwachsenen Teilnehmenden waren der Meinung, dass die Angebote oft nicht zielgruppengerecht sind. Ralf Brehmer bekräftigte dies:

„Wir müssen dafür sorgen, dass junge Leute Erfahrungen sammeln können und ihnen den Beruf wirklich zeigen.“

Auch in dieser Runde wurde deutlich, dass Unternehmen mehr mit den Schulen zusammenarbeiten müssen, um einen guten Übergang von Schule in den Beruf zu gestalten. Als positives Beispiel zur Berufsorientierung wurden Maker Spaces genannt, als konkrete Möglichkeit, Dinge praktisch auszuprobieren und dies sei für junge Menschen wichtig. Ein Teilnehmer verwies noch auf das „EuroPeer-Projekt“, wo Jugendliche ihre Auslandserfahrungen teilen.

Gehen oder Bleiben? Was sind mögliche Haltefaktoren?

Abschließend tauschte sich die Gruppe über mögliche Haltefaktoren in der Region aus. Hier wurden soziokulturellen Ankerpunkten eine große Bedeutung beigemessen und auch eine breite Vereinslandschaft sei wichtig, damit junge Menschen etwas Positives mit der Region verbinden. Auch familiäre Anbindungen und eine regionale Identität spielen eine große Rolle, damit junge Menschen zurückkehren.

Aber der wichtigste Halte- bzw. Rückkehrfaktor seien eben berufliche Perspektiven und diese gilt es auszubauen und sichtbar zu machen.

Die gemeinsame Abschlussrunde

Die letzte halbe Stunde nutzen beide Gruppen, um sich gegenseitig ihre Ergebnisse vorzustellen. Beide Seiten verfolgten dies mit großem Interesse.

Schließlich fragte der Moderator Tobias Heinemann, was die Erwachsenen aus dieser Onlinekonferenz mitnehmen und man war sich einig, dass die Möglichkeiten der Berufsorientierung an vielen Stellen überarbeitet werden müssen. Die Erwachsenen griffen den Vorschlag der Jugendlichen auf, sie einfach bei der Entwicklung neuer Angebote zu befragen und zu beteiligen. Auch müsse man sich die Berufsorientierungsmöglichkeiten an Schule noch mal genauer anschauen und junge Menschen dazu befähigen, die eigenen Stärken besser zu erkennen und herauszubilden.

Birgit Berlin der IHK Cottbus wies die jungen Menschen zum Schluss noch auf Formate hin, durch die junge Menschen ein jugendaffines und realistisches Bild von Berufen bekommen können. Zum einen nannte sie den YouTuber „BennyJob“ und zum anderen ein in Brandenburg stattfindendes „Berufswahldinner“ und Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter, durch die junge Menschen Einblicke in den Arbeitsalltag von Auszubildenden bekommen. Ralf Brehmer verwies vor allen die sächsischen Jugendlichen auf die Jugendberufsagentur Görlitz. Dort können sie sich rund um die Themen Schule, Ausbildung, Studium und Beruf informieren.

Eine Übersicht der angesprochenen Themen ist hier zu finden:

<https://padlet.com/Mission2038/BerufLausitz>

Wie geht es weiter?

Am 04.06.2020 findet die digitale Konferenz „Stark im Land im Gespräch: Jugend Macht Lausitz“ statt. Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Fachkräfte und gemeinsam wollen wir schauen, wie es uns gelingt, jungen Menschen im Strukturwandelprozess eine Stimme zu geben.

Hier können sie sich für die Veranstaltung anmelden:

<https://eveeno.com/JugendMachtLausitz>

Es ist eine Veranstaltung der Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen und des Kompetenzzentrums für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg.

Bei Rückfragen schreibt gerne per E-Mail an Anikó Popella (aniko.popella@dkjs.de) oder Julian Schmidt (julian.schmidt@dkjs.de).